

Konkret: Die Auswirkungen der vorgesehenen Veränderungen können dazu führen, dass ...

- ▶ die landeseinheitlichen qualitativen Standards aufgelöst werden und den jeweiligen Möglichkeiten der einzelnen Einrichtungen bzw. deren Träger überlassen bleiben,
- ▶ die Vorgaben zur Ausdehnung der Betreuung der unter Dreijährigen den besonderen Bedürfnissen der Kleinsten nicht entsprechen werden,
- ▶ Eltern höhere Beiträge zahlen müssen,
- ▶ kleinere Einrichtungen und Elterninitiativen von der Schließung bedroht sind,
- ▶ der familienähnliche Charakter der Kindertagespflege durch mehr Kinder (bis zu 8 statt bis zu 5 Kinder) aufgegeben wird.

Durch den vorverlegten Schuleintritt, die Sprachstandserhebungen und die gestiegene Erwartungshaltung an frühkindliche Bildung stehen Kinder, Eltern und Erzieherinnen bereits jetzt unter einem Leistungsdruck, durch den die Möglichkeiten, den Kindern individuell gerecht zu werden, zusätzlich erschwert werden. Wir erwarten, dass das Land die veränderten Bedingungen angemessen berücksichtigt und alles dafür tut, dass die Rahmenbedingungen für die Förderung der Kinder nicht von der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Eltern, der Träger oder der Kommune abhängen.

Insbesondere ...

- ▶ muss die Anzahl der Kinder pro Gruppe im Gesetz festgeschrieben werden,
- ▶ muss der entsprechende Personalschlüssel berücksichtigen, dass Kinder zuverlässige – das heißt regelmäßig anwesende Bezugspersonen – brauchen,
- ▶ sollten Elternbeiträge mittelfristig und stufenweise abgeschafft statt erhöht werden,
- ▶ müssen die Elternmitwirkungsmöglichkeiten mit Blick auf gute Erziehungspartnerschaften gestärkt statt geschwächt werden,
- ▶ darf die Anzahl der Kinder pro Tagespflegeperson 5 Kinder nicht überschreiten.

EINMISCHEN!

+++

Wir appellieren an alle Eltern, sich in die politische Diskussion einzumischen, nachzuhaken und sich kundig zu machen. Wer hat die Interessen der Eltern im Blick? Wer sorgt sich um die Bedürfnisse der Kinder? Schauen Sie genau hin, wer auf Ihrer Seite steht. Sprechen Sie mit anderen Eltern, mit den Erzieher/-innen, den Trägern. Rufen Sie Ihre Landtagsabgeordneten an und machen Sie deutlich, dass Sie bei einem öffentlich so wichtigen Thema den Mund aufmachen und die Interessen ihrer Kinder vertreten werden.

Unter www.weil-kinder-zukunft-sind.de erhalten Sie weitere aktuelle Informationen, und Sie können Ihre Ideen, Anregungen etc. loswerden.

V.i.S.d.P.: Gerhard Stranz Internationale Vereinigung der Waldorfkindergärten e. V. Region NRW
Mergelteichstr. 59, 44225 Dortmund | Fon: 02 31. 976 15 70 | inter.waldorf.nrw@t-online.de

Redaktion: Antje Beierling Verband alleinerziehender Mütter und Väter, LV NRW e. V.

Britta Discher Deutscher Kinderschutzbund, LV NRW e. V. | familientext.de, Bonn

Druck: Druckerei Uwe Nolte, Iserlohn

Die Initiative wird getragen durch:

Arbeitsgemeinschaft Waldorfpädagogik

Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte BVKJ e. V.

Bundesverband evangelischer Erzieherinnen und Sozialpädagoginnen e. V., Landesgruppe NRW

DKSB – Deutscher Kinderschutzbund, LV NRW

Eltern helfen Eltern e. V.

EAF – Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen, Rheinland

EAF – Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen, Landesarbeitskreis Westfalen-Lippe

GEW – Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, LV NRW

Internationale Vereinigung der Waldorfkindergärten e. V. Region NRW

KEG – Katholische Erziehergemeinschaft LV NRW

KEKS – Kölner Eltern- und Kinderselbsthilfe e. V.

komba Gewerkschaft NRW

Familienbund der Katholiken, LV NRW

LER – Landeselternrat für Kindertageseinrichtungen in NRW e. V.

und Stadtelternräte u. a. in Bad Salzuflen, Bochum, Düsseldorf, Erfstadt, Lüdenscheid, Recklinghausen

Landesverband der Mütterzentren NRW

PEV – Progressiver Eltern- und Erzieherverband NRW e. V.

VAMV – Verband alleinerziehender Mütter und Väter, LV NRW e. V.

ver.di, Landesbezirk NRW

VBE – Verband Bildung und Erziehung, NRW

vbm – Verband berufstätiger Mütter e. V., Landesverband NRW

ZKD – Zentralverb. der MitarbeiterInnen in Einr. der kath. Kirche in Deutschland e. V., LV Erzieherinnen NRW

Die Aktion wird gefördert durch:

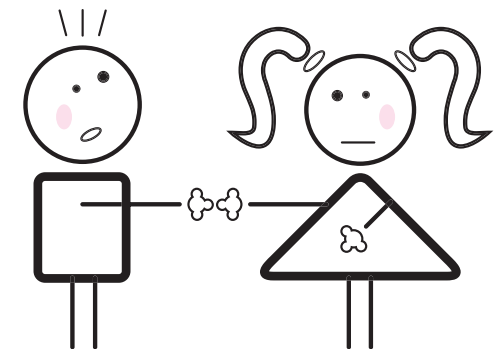
Zukunftsstiftung Bildung in der GLS Treuhand e. V., Bochum

Nachbestellungen dieses Faltblattes und eines Plakates zu dieser Aktion können unmittelbar erfolgen an: [ver.di Landesbezirk NRW | heinz.wagner@verdi.de](mailto:ver.di.Landesbezirk.NRW@heinz.wagner@verdi.de)

ELTERN WEHREN SICH GEGEN KIBIZ, DAS NEUE KINDERBILDUNGSGESETZ DER LANDESREGIERUNG NRW

SONICHT

HERRMINISTER!





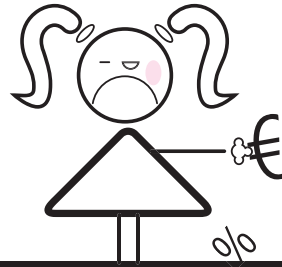
EISIGE ZEITEN



Es soll das „modernste Kindergartengesetz Europas“ werden, verspricht NRW-Familienminister Armin Laschet. Die Rede ist vom Kinderbildungsgesetz KiBiz, das nun in die parlamentarische Beratung geht und die Qualität und Quantität der Betreuung für alle Kinder von 0 Jahren bis zum Schuleintritt erhöhen soll. Doch unter welchen Bedingungen? Fachverbände, Gewerkschaften, Erzieherinnen und Eltern schlagen angesichts der vorgelegten Eckpunkte Alarm:

„So nicht, Herr Minister!“

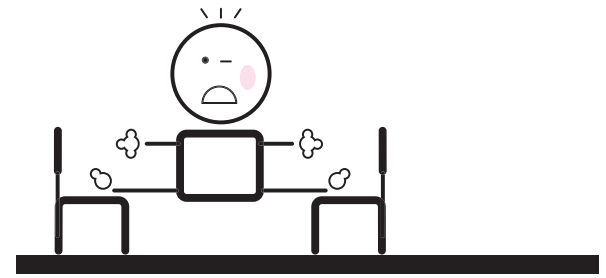
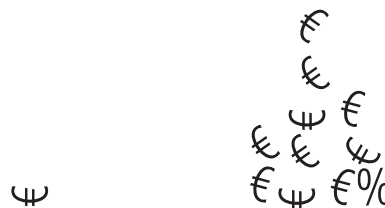
Knapp umrissen kritisieren sie: Die finanziellen Lasten von Eltern und Einrichtungen werden steigen und die dringend erforderlichen Verbesserungen der Arbeitsbedingungen der Erzieherinnen bleiben auf der Strecke. Beides zusammen läuft den Bemühungen der Einrichtungen, ihre pädagogische Qualität weiter zu verbessern, entgegen.



HINTERGRUND



- Das neue Gesetz geht von folgenden Eckpunkten aus:**
- Eltern sollen 19 Prozent der Betriebskosten decken (bisher: durchschnittlich 13 Prozent). Dies kann nur durch Erhöhung der Elternbeiträge erreicht werden.
 - Das Land kürzt seit Jahren die Sachkostenzuschüsse und das soll durch zu niedrige Sachkostenpauschalen auch noch fortgesetzt werden.
 - Für Gruppengrößen und Gruppenzusammensetzung gibt es keine Vorgaben mehr.
 - Pauschalen lösen eine Bemessung an den tatsächlichen Kosten ab.



AKTUELLE ANFORDERUNGEN



Erzieherinnen sollen ...

- die individuelle Entwicklung des Kindes beobachten, fördern und dokumentieren,
- Kinder sprachlich zusätzlich so fördern, dass alle Kinder bei Schuleintritt die deutsche Sprache beherrschen,
- die Zusammenarbeit mit der Schule suchen und gestalten,
- sich mit anderen Einrichtungen und der Kindertagespflege vernetzen,
- intensiv mit den Eltern zusammenarbeiten,
- sich konzeptionell auf die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren vorbereiten
- sich regelmäßig fortbilden,
- die Arbeit in der Einrichtung regelmäßig überprüfen.

Wir befürchten: Die Kinder werden die Verlierer sein.

Wenn der wirtschaftliche Druck auf die Einrichtungen zunimmt, während sich gleichzeitig die Anforderungen an die pädagogische Arbeit erhöhen, sind es letztendlich die Kinder, die die verschärften Bedingungen zu spüren bekommen.